Caritas
Nah. | Am Nächsten

Angebote für
KINDER

Konzeption
Caritas Kindergarten St. Ansgar

Großhesselohe

Vertrauen.
Von Anfang an

caritas

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers 3

1. Leitbild des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V. 4

2. Unsere Einrichtung stellt sich vor 6
2.1 Leitbild unseres Kindergartens 6
2.2 Das Haus 6
2.3 Lageplan 7
2.4 Das Team 7

3. Der Start in unseren Kindergarten 8
3.1 Aufnahme 8
3.2 Eingewöhnung 9

4. Tagesablauf 10

5. Gesetzliche Grundsätze 11
5.1 Gesetzliche Grundlagen der Bildungs- und Erziehungsarbeit 11
5.2 Kinderrechte in unserem Kindergarten St. Ansgar 12

6. Unser Bildungsauftrag und unsere Pädagogik im Kindergarten St. Ansgar 13
6.1 Unser Bild vom Kind und unser Bildungsverständnis 13
6.2 Basiskompetenzen 14
6.3 Praktische Umsetzung und Methoden im Alltag 15
6.3.1 Freispiel 15
6.3.2 Beobachtung und Dokumentation 16
6.3.3 Situationsorientierter Ansatz, Projektarbeit, innere und äußere Öffnung 16
6.3.4 Freilandpädagogik und Natur-Pur-Tage 18
6.4 Bildung vor der Schule – Was wir unter Vorschule verstehen 20
6.5 Bildungs- und Erziehungsbereiche 22
6.5.1 Ethische und religiöse Bildung / religionssensible Bildung 22
6.5.2 Emotionalität und soziale Beziehungen 23
6.5.3 Sprache und Literacy 24
6.5.4 Mathematische Bildung 25
6.5.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung 26
6.5.6 Umweltbildung und -erziehung 26
6.5.7 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung 27
6.5.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung 28
6.5.9 Musikalische Bildung und Erziehung 29
6.5.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport 30
6.5.11 Gesundheitsbildung 31

7. Partizipation 32

8. Unsere Kultur der freien Meinungsäußerung und Mitgestaltung – Beschwerdemanagement für Klein und Groß 34
8.1 Beschwerdemanagement für die Kinder 34
8.2 Beschwerdemanagement für die Erwachsenen 35

9. Kinderschutz 36

10. Inklusion – Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt 38

11. Zusammenarbeit im Team 39

12. Elternkooperation und Elternbeirat 40

13. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung 41
13.1 Öffentlichkeitsarbeit 41
13.2 Vernetzung 42
13.2.1 Kindertageseinrichtungen 42
13.2.2 Kommunale und übergemeindliche Netzwerkebene 43
13.3 Kooperation mit der HPT St. Ansgar 44

14. Qualitätsentwicklung und Fortschreibung der Konzeption 45

15. Literaturverzeichnis 46

Impressum 47

Vorwort des Trägers

Liebe Eltern,
liebe Leserin und lieber Leser,

„Natur pur“ heißt es im Caritas Kindergarten St. Ansgar in Großhesselohe der Gemeinde Pullach. Die Natur dient als Spielwiese der Kinder und somit als wichtige Grundlage für die körperliche, seelische und geistige Entwicklung. Daher stellt die Freilandpädagogik in St. Ansgar einen wesentlichen Schwerpunkt in der pädagogischen Arbeit dar. Ganz praktisch gehören hier regelmäßige Ausflüge, Erkundungstouren und Nachmittage zum Erforschen der Isarauen, des Gartens, der Wälder und Wiesen dazu, die sich rund um die herrliche grüne Lage des Kindergartens befinden und somit als vielfältige Erfahrungs- und Lernräume für die Kinder dienen.

Nah an der Natur zu sein und diese für die frühe Bildung und Erziehung der Kinder zu nutzen, ist auch Anliegen des pädagogischen Teams. Daher machten sich die Mitarbeiter/-innen des Caritas Kindergartens St. Ansgar mit Kindergartenleitung Frau Anna Ramsel auf den Weg ihren „Naturschatz“ in die pädagogische Konzeption einzubetten und ihr tägliches methodisches Handeln darauf abzustimmen.

Die PädagogInnen erarbeiteten Qualitätsstandards, nahmen an Teamschulungen teil, probierten viele Schritte in der praktischen Arbeit aus, reflektierten und aktualisierten. So konnte sich jedes einzelne Teammitglied mit seinen besonderen Kompetenzen und Stärken einbringen und dadurch zu einer erfolgreichen frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung der anvertrauten Kinder beitragen.

Für diese große Aufgabe sind die Eltern als Partner in einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft unerlässlich. Die gesamte Familie und das Lebensumfeld der Kinder sind Teil der pädagogischen Arbeit und werden bewusst einbezogen. Das hohe entgegengebrachte Vertrauen seitens der Eltern schätzen sowohl das pädagogische Team als auch wir von Trägerseite.

Daher bietet diese Konzeption einen Einblick in den praktischen Alltag des Kindergartens St. Ansgar mit all seinen Hintergründen und der hohen Professionalität des Teams. Hierfür bedanken wir uns bei der Leitung Frau Anna Ramsel sowie beim gesamten Team recht herzlich und wünschen weiterhin gutes Gelingen sowie viel Freude in der täglichen Praxis mit den Kindern!

Wir wünschen Ihnen nun viele Anregungen und Einblicke beim Lesen dieser Konzeption, aber vor allem eine wunderbare und (natur-)erlebnisreiche Zeit im Caritas Kindergarten St. Ansgar!

Christian Müller
Fachbereichsleiter Kindertageseinrichtungen

Marion Remberger
Fachdienstleitung Kindertagesstätten

1. Leitbild des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V.

Unser Kindergarten steht unter der Trägerschaft des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V.. Das Leitbild unseres Trägers bestimmt die gemeinsamen Grundsätze der Arbeit unserer Einrichtungen. Den Geist des Leitbildes auf den Alltag der Caritas-Arbeit zu übertragen, bleibt eine dauernde Aufgabe für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

1.) Caritas ist Dienst am Menschen aus christlicher Verantwortung.

Caritas heißt Nächstenliebe und ist ein Grundauftrag jedes Christen. Im Miteinander vieler Frauen und Männer suchen wir nach geeigneten Wegen, in der Nachfolge Jesu das Liebesgebot Gottes in der gegenwärtigen Gesellschaft zu verwirklichen.

2.) Caritas ist Anwalt für die Armen und Schwachen in der Gesellschaft.

Wir stehen auf der Seite derer, die keine Lobby haben. Wir kämpfen mit ihnen um ihre Rechte und ihren Platz in der Gesellschaft. An ihnen orientieren wir uns bei der Auswahl unserer Dienste.

3.) Caritas ist ein Anbieter sozialer Dienstleistungen.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der Mensch in seiner einzigartigen Würde. Mit den Hilfesuchenden bilden wir eine Weggemeinschaft. Wir arbeiten kompetent, wirtschaftlich, bedarfsgerecht, innovativ, umweltbewusst und orientiert an der katholischen Soziallehre (Personalität, Subsidiarität, Solidarität).

4.) Caritas ist der Wohlfahrtsverband der katholischen Kirche.

Caritas ist eine Grundaufgabe unserer Kirche. Wir brauchen ihre ideelle und finanzielle Solidarität. Unsere Basis sind die Pfarrgemeinden. Wir unterstützen Caritasverbände in anderen Ländern und arbeiten mit ihnen zusammen.

5.) Caritas ist ein Freier Wohlfahrtsverband.

Wir gestalten den sozialen Bereich unserer Gesellschaft mit. Dabei übernehmen wir auch staatliche und gesellschaftliche Aufgaben im Rahmen der sozialen Versorgung. Wir setzen aber auch unabhängig davon eigene Schwerpunkte. Als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege vertreten und beraten wir unsere korporativen und assoziierten Mitglieder.

6.) Caritas ist eine Gemeinschaft von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Haupt- und ehrenamtliche Tätigkeit ergänzen sich. Wir unterstützen die ehrenamtlichen sozialcaritativen Dienste und Selbsthilfegruppen, achten ihre Selbstständigkeit und arbeiten partnerschaftlich mit ihnen zusammen. Wir beziehen sie ebenso wie unsere Mitglieder in unsere Entscheidungen ein.

7.) Caritas ist eine Dienstgemeinschaft vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Unser Führungs- und Umgangsstil ist kooperativ. Das partnerschaftliche Miteinander basiert auf gegenseitiger Achtung. Die Arbeit jeder Berufsgruppe und jeder einzelnen Person hat ihren Wert für das Ganze. Wir fördern die fachlichen, persönlichen und religiösen Entwicklungsmöglichkeiten unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gleichermaßen.

8.) Caritas ist Mitarbeit am Aufbau einer solidarischen Gesellschaft.

Wir mischen uns ein in die öffentliche und sozialpolitische Diskussion. Wir setzen uns für eine soziale Gerechtigkeit ein und suchen dafür Unterstützung bei einzelnen Menschen (Mitgliedern, Spendern) und Organisationen, die unseren Zielen nahestehen. Wir sind für Wohlfahrtsverbände, andere Anbieter im Sozialbereich, Kostenträger und öffentliche Institutionen zuverlässige Partner.

Verabschiedet vom Vorstand des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V. am 1.12.1997

2. Unsere Einrichtung stellt sich vor

2.1 Leitbild unseres Kindergartens

Als sozialpädagogische Einrichtung wollen wir im Kindergarten ein soziales Forum der Begegnung sein, in dem das Kind mit seiner ganzheitlichen Entwicklung im Mittelpunkt steht. Wir begleiten die Kinder als eigenständige, in ihren Eigenheiten, respektierte Persönlichkeiten und unterstützen sie in ihrem Heranwachsen. Unseren Kindergarten verstehen wir als Ort des gemeinsamen Erlebens.

In unserer Gemeinschaft lernen wir im liebevollen, achtsamen und eigenverantwortlichen Miteinander unsere Mitmenschen, unsere Umwelt und unseren wertvollen Planeten Erde zu schätzen.

Durch Feste und Feiern im Jahreskreis erfahren wir christliche Werte, Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Religionen.

2.2 Das Haus

Den Kindergarten gibt es schon viele Jahrzehnte. In den 1950er Jahren ging er von der katholischen Kirche in die Trägerschaft des Caritasverbandes über. Zu dieser Zeit war der Kindergarten eine eingruppige Einrichtung. Aber bereits im Jahre 1993 wurde der Neubau für den jetzt zweigruppigen Kindergarten eingeweiht.

Unser Namenspatron, der Hlg. Ansgar (801-865), war Mönch der Benediktiner und Missionsbischof in Skandinavien.

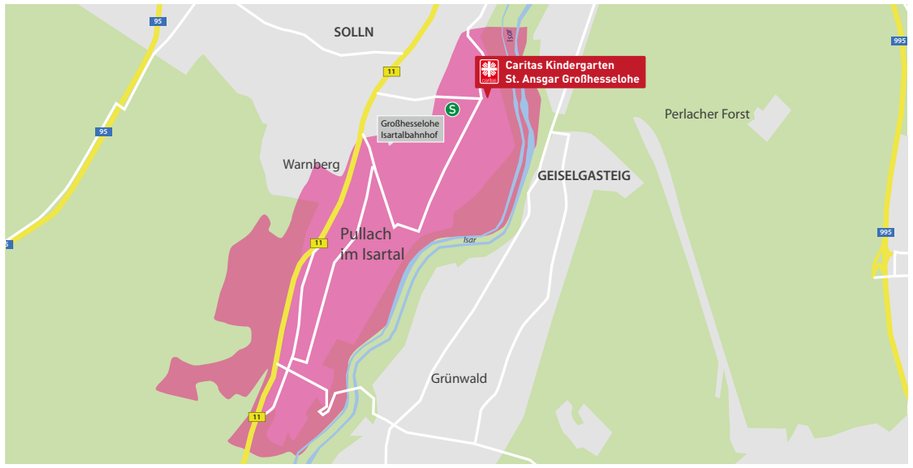
Der Kindergarten besteht aus einem großen Haus mit zwei Gruppenräumen, einem Ausweichraum, einer Küche, zwei Gruppengarderoben, einem großen Turnraum sowie kleineren Spielecken außerhalb der Gruppenräume.

Unser großzügiges Außengelände umfasst einen großen Sandkasten sowie ein kleines Wäldchen mit vielen Spielmöglichkeiten, u.a. mit einer Schaukel, einem großen Klettersechseck, zwei Rutschen, einem Wasserlauf sowie einem Erd- und Steinkreis.

2.3 Lageplan

Der Kindergarten St. Ansgar liegt im Süden von München am Isarhochufer direkt an der Stadtgrenze in Pullach, genauer gesagt dem Pullacher Ortsteil Großhesselohe.

Der Einzugsbereich des Kindergartens umfasst hauptsächlich den Pullacher Ortsteil Großhesselohe bzw. die Gemeinde Pullach.



2.4 Das Team

Unser pädagogisches Fachpersonal setzt sich zusammen aus einer Kindergartenleitung, zwei Erzieherinnen als Gruppenleitung, zwei gruppenübergreifenden Fachkräften und zwei Kinderpfleger/-innen.

PraktikantInnen verschiedener Schulen sind bei uns gerne gesehen; hierbei bieten wir in Verbindung mit verschiedenen Ausbildungsstätten die Ausbildung zur/m KinderpflegerIn bzw. ErzieherIn an. Zwei Freiwillige im Sozialen Jahr oder Bundesfreiwilligendienst unterstützen meistens unser Team.

3. Der Start in unseren Kindergarten

3.1 Aufnahme

Wir betreuen in zwei Gruppen bis zu 50 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung.

Die Anmeldung in unsere Einrichtung erfolgt über die Gemeinde Pullach und online über das System "Little Bird". Auf der Homepage der Gemeinde können sich interessierte Eltern dazu informieren und werden über einen Link weitergeleitet. Nach Angabe ihrer Daten können sich Eltern für einen Platz im Kindergarten vormerken lassen.

Die Bestätigung der Vormerkung erhalten die Eltern von Seiten der Einrichtung.

Alle an unserer Einrichtung interessierten Eltern, haben die Möglichkeit sich unseren Kindergarten am „Tag der offenen Tür“ im Januar/Februar anzusehen und Informationen einzuholen. Zusätzliche Termine zum Kennenlernen unseres Hauses finden nur in Ausnahmefällen statt.

Zeit für Fragen und Anliegen der Familien zur Eingewöhnung als auch zur Vertragsunterzeichnung gibt es

- an einem Kennenlernvormittag für alle neuen Eltern und Kinder oder
- im Rahmen eines Aufnahmegesprächs für die einzelne Familie

im Juni/Juli.

Es besteht die Möglichkeit der Aufnahme bei Zuzug und dringenden Fällen auch während des Jahres, sofern Plätze frei sind.

3.2 Eingewöhnung

Der Start in unseren Kindergarten ist ein zentraler Schlüsselprozess und erfordert für Kinder und Eltern viel Feingefühl. Um den Kindern die Eingewöhnung zu erleichtern und um genügend Zeit für das einzelne Kind zu haben, werden unsere Neuankömmlinge gestaffelt aufgenommen, d.h. 2 bis 3 Kinder/Gruppe/Woche.

Die Eingewöhnungszeit richtet sich nach den Bedürfnissen des einzelnen Kindes. Die Eltern können ihr/e Kind/er in die Gruppe begleiten, um sich nach einer Weile zu verabschieden, oder auch länger bleiben. Dabei verhalten sich die Eltern in einer passiven, beobachtenden Rolle.

Während der Eingewöhnungszeit findet beim Bringen und vor allem Abholen ein kurzer Austausch zwischen den Eltern und dem pädagogischen Team statt. In diesem Rahmen werden Erlebtes und Fortschritte, aber auch die weitere Vorgehensweise besprochen. Die intensive Begleitung durch das Gruppenteam fördert eine vertrauensvolle Beziehung zu den Bezugspersonen.

Durch die Patenschaft älterer Kinder wird den neuen Kindern der Einstieg erleichtert. Beispielsweise helfen die Großen den neuen Kindern beim Händewaschen, Anziehen, Brotzeit auspacken, etc. In diesem Rahmen baut das Kind eine Beziehung zu anderen Kindern und zur Gruppe auf. Nach und nach lernt das Kind neben dem Gruppenraum auch die weiteren Spielorte, wie den Garten, den Turnsaal oder das Mittelzimmer, kennen.

In den ersten Wochen der Eingewöhnung wird das Kind vor dem Mittagessen abgeholt, um es nicht zu überfordern, d.h. die Betreuungszeit findet zu Beginn vorerst von 8.30 bis 11.00 Uhr statt. Hat sich das Kind dann an seine Gruppe, die Räumlichkeiten, das Team und den Tagesablauf gewöhnt, werden die Betreuungszeiten Schritt für Schritt bis in den Nachmittag hinein ausgedehnt.

Sollte das Kind einen Mittagschlaf benötigen, wird es auch in die Schlafsituation eingewöhnt.

4. Tagesablauf

Ein fester Tagesablauf und Rituale sind wichtige Elemente unserer Erziehung und Bildung. Sie vermitteln den Kindern Struktur, Geborgenheit und Sicherheit.

07.30 - 09.00 Uhr	**Wir öffnen die Türen – Bringzeit**
07.30 - 09.00 Uhr	**Freispielzeit** Die Kinder kommen in der Gruppe an und werden begrüßt Zeit zum Spielen, Experimentieren, Forschen, Staunen, usw.
09.00 - 11.15 Uhr	**Freispielzeit und pädagogische Angebote** Morgenkreis mit Begrüßung und gemeinsamem Start in den Tag Angebote in kleinen Gruppen (Basteln, Werken, Experimente) Gleitende oder gemeinsame Brotzeit Sitz- oder Stuhlkreis (Geschichten, Bilderbücher, Sachgespräche, Gedichte, Finger-, Sing-, Kreisspiele, Meditation, Besinnung, Singen, Rhythmik, Konferenzen, Beteiligungsprojekte)
11.15 – 12.30 Uhr	**Wir sind draußen! – Garten- und Naturzeit**
12.00 – 12.30 Uhr	**Erste Abholzeit**
12.30 – 13.00 Uhr	**Mittagessen**
13.00 – 13.30 Uhr	**Geschichte hören, Ausruhen, Schlafen**
ab 14:00 Uhr	**Zweite Abholzeit**
14.00 – 16.00 Uhr	**Freispielzeit und Nachmittagsangebote mit gleitender Brotzeit** (Freitags -14.00 Uhr)
16.00 Uhr	**Wir schließen die Türen** (Freitags um 14.00 Uhr)

5. Gesetzliche Grundsätze

5.1 Gesetzliche Grundlagen der Bildungs- und Erziehungsarbeit

Zu den Aufgaben einer Kindertageseinrichtung gehört ein von Staat und Gesellschaft klar geregelter Auftrag, die entwicklungsangemessene Bildung, Erziehung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder.

Die gesetzliche Grundlage unserer Arbeit sind das Bayerische Kinderbildungs- und betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der dazu ergangenen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), die Vorgaben der §§ 22 ff. Sozialgesetzbuch (SGB VIII/XII), der BEP (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung) sowie die Kinderrechte der UN-Konvention.

In der Praxis greifen Bildung, Erziehung und Betreuung ineinander über und bilden ein komplexes Ganzes. Als familienergänzende und -unterstützende Einrichtung ist es unser Ziel, bestmögliche Bildungs- und Entwicklungschancen für alle Kinder zu bieten, ihnen Raum und Zeit zur Verfügung zu stellen, um gemeinsames Leben und Lernen zu erfahren. Hierbei ist das kindliche Spiel die elementare Form des Lernens und somit das wichtigste Bildungsmittel.

5.2 Kinderrechte in unserem Kindergarten St. Ansgar

Die Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention dienen unserem Kindergarten als Grundlage und Basis.

Jedes Kind hat das Recht auf

- Gleichheit
- Sicherheit und Schutz
- Gesundheit
- Bildung
- Mitbestimmung
- Liebe, Respekt und Gewaltfreiheit
- Spiele, Sport und Freundschaften
- Pausen und Erholung
- Fürsorge und Förderung
- Privatsphäre

(https://www.kinderrechtskonvention.info/ 29.03.2018, 12.34 Uhr)

Neben den Kinderrechten der UN-Konvention pflegen wir in unserem Kindergarten zusätzlich folgende Grundrechte für unsere Kinder:

- Jedes Kind hat das Recht auf die Erfahrung von Gemeinschaft.
- Jedes Kind hat das Recht auf vielfältige Erfahrungen und Herausforderungen sowie auf die Erfahrung von Gefahr in unserem natürlichen Lebensraum.
- Jedes Kind hat das Recht auf Ruhe und Langeweile und das Recht nichts tun zu müssen.

6. Unser Bildungsauftrag und unsere Pädagogik im Kindergarten St. Ansgar

6.1 Unser Bild vom Kind und unser Bildungsverständnis

Im Mittelpunkt unseres Hauses steht das einzelne Kind. Kinder entwickeln sich dementsprechend in ihrem eigenen Lerntempo mit spielerischen Erfahrungen, ohne Leistungsdruck und ohne einer Vorgabe, dass etwas so sein muss wie es sein muss. Kinder sind weltoffene Persönlichkeiten, die aus eigenem Antrieb lernen und sich entwickeln.

Kinder erschließen sich ihre Umwelt durch das Spiel und begreifen Zusammenhänge am besten durch die unmittelbare Auseinandersetzung mit dem Hier und Jetzt.

So sehen wir das Kind und seine Kompetenzen:

- Das Kind ist ein kompetentes Wesen, das auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit angelegt ist und gestaltet seine Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit.
- Das Kind ist eine vollwertige Persönlichkeit, welche in seiner Individualität akzeptiert und respektiert wird.

So sehen wir unser Bildungsverständnis:

- Bildung im frühkindlichen Alter wird als sozialer Lernprozess definiert, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Dieser Prozess ist Grundstein für ein lebenslanges Lernen.
- Regeln und Grenzen werden gemeinsam ausgehandelt.
- Kindliche Autonomie mit sozialer Verantwortung wird angestrebt.
- Alle Beteiligten sind Lernende wie Lehrende.
- Erwachsene sind Impulsgeber und unterstützende Begleitung.
- Es steht nicht Wissenserwerb, sondern die Vermittlung lernmethodischer Kompetenz im Mittelpunkt, sie soll bei den Kindern Lust und Freude am Lernen erwecken.
- Lernarrangements stehen im Kontext mit Erkundung und Auseinandersetzung und werden durch reflektierende Beobachtung und Gespräche mit den Erwachsenen begleitet.
- Bei der Gestaltung des Tagesablaufs und Lernarrangements gilt das Prinzip der Entwicklungsangemessenheit.
- Das Prinzip der ganzheitlichen Förderung ermöglicht das Lernen durch Spiel und Bewegung sowie als sinnliche Wahrnehmung.
- Die Rechte der Kinder werden stets respektiert.

So ist unsere Haltung für die Umsetzung unseres Bildungsauftrages:

- partnerschaftlich und demokratisch
- verantwortungsvoll und gerecht
- sicher und verlässlich
- offen und ehrlich
- spielerisch, mit Freude und Humor durch Ausprobieren und Erkunden
- ganzheitlich

6.2 Basiskompetenzen

Zur Entwicklung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützen und fördern wir auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes folgende Basiskompetenzen:

- personale, motivationale, kognitive und physische Kompetenzen: die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen
- Autonomie und Partizipation
- soziale Kompetenzen: die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen
- Widerstandsfähigkeit: kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)
- Lernen, wie man lernt (Lernmethode Kompetenz)
- Ästhetik und Ausdrucksfähigkeit, musische und kreative Kräfte

Sage es mir – Und ich vergesse es!
Zeige es mir – Und ich erinnere mich!
Lass es mich tun – Und ich werde es behalten!

(Konfuzius)

6.3 Praktische Umsetzung und Methoden im Alltag

Um den Kindern in unserem Haus eine gute Begleitung und Entwicklung zu ermöglichen, setzen wir bei unserer pädagogischen Arbeit verschiedene methodische Ansätze ein. Der zeitliche Rahmen und die Intensität der jeweiligen Methode hängen vom Alter und dem individuellen Entwicklungsstand des Kindes ab.

6.3.1 Freispiel

Die sogenannte Freispielzeit findet im Tagesrhythmus in einem immer wiederkehrenden Zeitrahmen statt.

Grundsätzlich soll jedes Kind selbst entscheiden womit, mit wem und wie lange es spielen möchte. Durch das Raumteilverfahren mit verschiedenen Funktionsecken und die gezielte Auswahl an pädagogisch und didaktisch hochwertigem Spielmaterial in den einzelnen Gruppenräumen haben die Kinder ein breites Spektrum an Erfahrungs-, Lern- und Spielmöglichkeiten. Zudem geben wir den Kindern auch die Möglichkeit, Räume und Spielbereiche, die außerhalb der Stammgruppen liegen, zu entdecken und zu nutzen, wie beispielsweise die Kuschelecke im Flur, der Turnraum oder der Garten.

Für das Kind ist die Freispielzeit ein wichtiger Tagesabschnitt, da es hier im besonderen Maß gefordert wird. Es soll Eigeninitiative entwickeln, muss bestimmte, für es nachvollziehbare Regeln einhalten (z.B. Aufräumen), erlebt sich selbst in unterschiedlichen Rollen, steigert seine Frustrationstoleranz (z.B. ein Spielbereich ist schon besetzt), ein Konflikt muss (wenn nötig, mit Hilfe des pädagogischen Personals) ausgetragen werden, die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten können erprobt werden, es kann experimentieren, forschen, alleine, mit Freunden oder dem pädagogischen Personal spielen und somit lernen.

Innerhalb der Freispielzeit erwirbt das Kind also sehr viele Basiskompetenzen und Erfahrungen, die für seine Persönlichkeitsentwicklung und die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes von hoher Bedeutung sind.

Das pädagogische Personal gibt innerhalb der Freispielzeit notwendige und konkrete Hilfestellungen, Anregungen, Impulse, Materialvorschläge und kann auf der Grundlage unseres Beobachtungskonzeptes und der folgenden Dokumentation Rückschlüsse auf den jeweiligen Entwicklungsstand eines Kindes ziehen und somit gezielter auf das Kind eingehen.

6.3.2 Beobachtung und Dokumentation

Im Rahmen der Beobachtungswochen werden diverse Kompetenzen und Entwicklungsbereiche (Sprache, emotionale Entwicklung, Motorik, Sozialkompetenz, etc.) mit Hilfe der Beobachtungsbögen Sismik, Seldak und Perik festgehalten. Dies ermöglicht einen kontinuierlichen Überblick über die Fortschritte in der Entwicklung der Kinder und dient als Grundlage für die Förderung der Kinder und Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Des Weiteren werden die Entwicklung und die Erlebnisse der Kinder im Portfolio-Ordner über selbstgestaltete Bilder und Bastelarbeiten sowie Fotos und Berichte von Projekten, Festen, Alltagssituationen und Ausflügen dokumentiert und zusammen mit den Kindern reflektiert.

Die Beobachtung der Kinder bildet die Grundlage für die Entwicklung von Projekten, Material- und Raumangeboten sowie die individuelle Förderung der einzelnen Kinder.

6.3.3 Situationsorientierter Ansatz, Projektarbeit, innere und äußere Öffnung

Im situationsorientierten Ansatz steht das Kind bei uns im Mittelpunkt. Themenschwerpunkte und Projektarbeiten werden, neben den vorgegebenen Bildungsthemen, durch gezielte Beobachtung nach Fähigkeiten und Interessen der Kinder gemeinsam geplant und durchgeführt. Dabei werden die Kinder partizipativ in die Prozesse eingebunden.

Übers Jahr hinweg nehmen wir die sogenannte „innere Öffnung“ mit in die Planung dazu. Nachdem sich alle Neuankömmlinge in ihrer Gruppe eingewöhnt haben und Zugehörigkeit empfinden, finden im weiteren Jahresverlauf vermehrt gruppenübergreifende Angebote und „offene Tage“ statt. Hierzu werden nach Vorstellung der Angebote im Morgenkreis (z.B. eine Bewegungslandschaft im Turnraum, Experimente mit Wasser im Kinderbad, Säen einer Schmetterlingswiese im Garten) alle Türen im Haus geöffnet und die Kinder können ihren Spielort als auch Spielpartner und die jeweiligen Bildungsangebote frei wählen. Die Kinder beider Gruppen lernen sich näher kennen, die Eigenverantwortung und Selbstständigkeit jedes Kindes wird in höherem Maße gefordert und gefördert. Im Frühling und Sommer finden die “offenen Tage” zunehmend auch im Freien statt, so dass unser ganzes Kindergartengelände gleichzeitig für alle Kinder für die verschiedensten Interaktionen und Lernangebote zur Verfügung steht.

Zudem öffnen wir uns auch nach außen. So finden im Laufe des Jahres in Zusammenarbeit mit unserer Nachbareinrichtung, der Heilpädagogischen Tagesstätte St. Ansgar, “Tage des offenen Gartentürchens” statt. Alle Kinder des Kindergartens und der HPT können dann unseren Garten und den Nachbarsgarten als Spiel- und Begegnungsfläche nutzen.

6.3.4 Freilandpädagogik und Natur-Pur-Tage

In der Freilandpädagogik geht es ganz hinaus in die Natur, vor allem bei den Natur-Pur-Tagen.

Versetzen Sie sich bitte zurück in Ihre eigene Kindheit, als Sie durch Felder und Wiesen tobten, als Sie in verborgenen Gebüschen spielten. Im Grunde war alles interessant: raschelnde Blätter, dreckige Pfützen, hohes Gras, in dem man sich verstecken konnte, ein ringelnder Regenwurm, Kellerasseln unter Steinen, hoch oben in einem Baum sitzen, stundenlang.

Die Natur ist eine wichtige Spielwiese für unsere Kinder und nach Meinung vieler Pädagogen Grundlage für körperliche, seelische und geistige Entwicklung. Aus diesem Grund bieten wir regelmäßige Ausflüge und gehen wöchentlich an einem Nachmittag nach draußen, in den Garten, in den Wald, in die Isarauen oder in die nähere oder fernere Umgebung. Ob es ein schöner, warmer Sommertag ist oder ein sogenannter “ungemütlicher Herbsttag” mit Regen ist, “das wird uns nicht schrecken unsere Nasen in`s Freie zu strecken”. Die Kinder entdecken gemeinsam dabei stets viele neue Erfahrungs- und Lebensräume.

Einige Zielsetzungen, die wir mit unseren “Natur-Pur-Tagen” verfolgen, wollen wir im Folgenden kurz verdeutlichen:

- Freies, unwegsames Gelände ist ein hervorragendes Trainingsfeld zur Wahrnehmung der Möglichkeiten des eigenen Körpers; Bewegung ist ein elementares, kindliches Bedürfnis.
- Regelmäßig und im jahreszeitlichen Wechsel lernen wir “hautnah” unterschiedliche Witterungsverhältnisse kennen, lernen uns anzupassen, werden widerstandsfähiger und freuen uns an der Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Jahreszeiten.
- Neue, überraschende Situationen sind Auslöser für unterschiedliche Erfahrungen und Reaktionen. Psychisch-emotionale Lernprozesse werden verstärkt und unterstützt.
- Die Entdeckung neuer, unbekannter wie bekannter Dinge und Orte führt bei den Kindern rasch zu originellen und eigenständigen Aktionen.
- Die Funde und Entdeckungen entwickeln ein Eigenleben, das Finden wird zum Erfinden! Individueller Wissenserwerb durch Erkundungen wird ermöglicht.
- Die Erfahrung verschiedener Strecken, die Überwindung unterschiedlicher Distanzen und der Aufenthalt im wechselnden Gelände erfordern und fördern Raum- und Entfernungswahrnehmung, Orientierung, zeitliches Vorstellungsvermögen und Ausdauer.
- Im Unterwegssein gehen wir miteinander vorsichtiger und verantwortungsbewusster um und zeigen ein starkes Gefühl der Zusammengehörigkeit.
- Im Zusammen sein mit der Natur lernen wir diese wertschätzen.

“Leben ist nicht genug!”,
sagte der Schmetterling,

“ich brauche Freiheit, die Sonne
und eine kleine Blume.”

(H.C. Anderson)

6.4 Bildung vor der Schule – Was wir unter Vorschule verstehen

Generell verstehen wir unsere gesamte Erziehungs- und Bildungsarbeit als Vorschulerziehung, d.h. wir fördern alle Kinder jeweils altersentsprechend. Um insbesondere den zukünftigen Schulanfänger/-innen den Eintritt in die Schule zu erleichtern, gibt es für die Kinder im letzten Kindergartenjahr, die so genannten “Vorschulkinder”, spezielle Aktivitäten, Beschäftigungen und Projekte.

In den Gruppenräumen stehen den Kindern stets altersentsprechende Spiele zur Verfügung, wie z.B. Puzzles bis zu 200 Teile, Mosaik-, Schau-genau- oder Wissens- und Brettspiele aller Art, um nur einiges zu erwähnen. Das Spieleangebot wird regelmäßig nach Interesse und Können erweitert und ausgetauscht. Im Freispiel, einem zentralen Angebot im Tagesablauf, haben alle Gelegenheit zum selbstgewählten, selbstbestimmten Spiel. In diesem Rahmen können sich unsere Kinder intensiv mit den eigenen Interessen auseinandersetzen und spielerisch große Entwicklungsfortschritte machen.

Zudem bieten wir verschiedenste erlebnispädagogische Angebote, wie beispielsweise:

- gemeinsames Kochen und Backen
- am Lagerfeuer sitzen
- sich im Garten aufhalten
- Ausflüge machen ins Freiland, zur Feuerwehr, auf den Bauernhof, zum Münchner Flughafen, zur Frauenkirche, usw.
- Feste feiern (z.B. Weihnachten, Ostern), bei denen wir uns im Turnsaal treffen, gemeinsam Singen, Gestalten, Innehalten
- Maifest mit und für Kinder und Eltern
- Nachtturnen, eine Spezialität unseres Hauses

Gerade die Vorschulkinder erwerben durch die altersgemischte Gruppe im Umgang mit den Jüngeren eine höhere Sozialkompetenz. Sie lernen sich in andere einzufühlen, helfen einander, setzen sich für andere ein, übernehmen Verantwortung. Den Älteren werden vermehrt Aufgaben übertragen, wie z.B. Geschirr-, Boten- oder Stuhlkreisdienste.

Im Kindergartenabschlussjahr führen wir mit den großen “Vorschulkindern” regelmäßige Lernangebote in Kleingruppen von 5 bis 10 Kindern durch. Dabei werden Konzentration und Ausdauer gefördert und gesteigert. Die Kinder lernen in diesen Einheiten schulische Arbeitsformen und Regeln kennen.

Sie erwerben mathematische Fähigkeiten wie Unterscheiden, Zuordnen, Vergleichen. Die Kinder erstellen anspruchsvollere Werkarbeiten, wobei verschiedene Arbeitstechniken dabei in einer Bastelarbeit kombiniert werden, z.B. entwerfen, schneiden, malen, kleben, etc. Hierbei sind die Kinder selbstständig in ihrer Organisation, Planung und Ausführung tätig. Feinmotorik und Auge-Hand-Koordination werden beim Papierweben, Falten und Nähen geübt. Altersentsprechende Bilderbücher und Geschichten erweitern die Sprachkompetenz (Verständnis, Wortschatz). Die sogenannten Sprachspiele, das Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache, trainiert die auditive Wahrnehmung, die phonologische Bewusstheit, den Einblick in die Lautstruktur der Sprache durch Silben, Reime, Laute und das auditive Gedächtnis.

Am „Vorkurs Deutsch“ dürfen alle Kinder unseres Kindergartens mit besonderem Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst- und Zweitsprache in der Pullacher Grundschule teilnehmen. Zusätzlich finden Besuche von und in der Grundschule sowohl für unser pädagogisches Team als auch für die Kinder statt, z.B. der Besuch einer Schulstunde der ersten und/oder zweiten Klasse oder der Besuch der „Verkehrskasperlbühne“. So können unsere zukünftigen Schulanfänger bereits vor dem großen Tag der Einschulung die Pullacher Grundschule kennenlernen.

Die Zusammenarbeit mit den Lehrer/-innen und unserer Vorschuleinrichtung ist in einer Kooperationsvereinbarung festgelegt.

6.5 Bildungs- und Erziehungsbereiche

Im Mittelpunkt unseres Bildungsauftrages steht das Kind in seiner Ganzheitlichkeit. Die Umsetzung der einzelnen Bildungsthemen werden wir nun im Einzelnen beschrieben.

6.5.1 Ethische und religiöse Bildung / religionssensible Bildung

Aufgrund unserer christlichen Weltanschauung sind wir offen für andere Kulturen und Glaubensrichtungen. Gemäß der Kompetenzaussage des Caritasverbandes „Nah. Am Nächsten“ ist es unser Ziel, den Kindern Grundhaltungen wie Achtsamkeit und Wertschätzung gegenüber jedem Einzelnen und der Schöpfung nahe zu bringen. Dies erreichen wir beispielsweise durch den sensiblen Umgang miteinander.

Indem wir die Kinder ermutigen, den Anderen und Andersartigkeit zu respektieren, zu akzeptieren und wertzuschätzen sowie diese Wertschätzung auch für sich selbst in Anspruch nehmen zu können, stärken wir die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes.

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit Sinnfragen und stärkt sie in der Ausbildung der eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit. Sehr wichtig ist es uns in diesem Zusammenhang auch die Kinder im emotionalen Bereich anzusprechen: indem wir sie begleiten Dinge und Zusammenhänge ganzheitlich zu erfassen und zu begreifen. Kinder verfügen über ein hohes Maß an Phantasie, sie betrachten und bestaunen die Welt mit offenen Augen. Diese Offenheit greifen wir auf und geben den Kindern die Gelegenheit, ihre Erlebnisse und Erfahrungen auf meditative Weise auszudrücken.

Wir halten bewusst keinen Religionsunterricht im herkömmlichen Sinn, es ist uns aber wichtig, dass christliche Inhalte und Feste des Jahreskreises in unserer pädagogischen Arbeit aufgenommen, kindgerecht vermittelt und erlebbar gemacht werden und einen Höhepunkt darstellen. Traditionen werden gelebt und weitergegeben.

Dies beinhaltet das Feiern von kirchlichen Festen wie z.B. Erntedank, St.Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern.

In diesem Zusammenhang ist es uns wichtig, mit dem örtlichen Pfarrer im Gespräch zu sein. So ist z.B. eine Gestaltung dieser Feste durch die Unterstützung der Seelsorger unserer Pfarrei möglich.

6.5.2 Emotionalität und soziale Beziehungen

Als sichere Basis für unsere Kinder dient ein guter Beziehungsaufbau zu den Mitgliedern unseres Teams, von dem aus sie die Umgebung, Materialien, sich selbst und die Beziehung zu anderen Kindern entdecken und erproben können. Unsere Kinder erleben täglich ein Miteinander mit vielen Kindern. Das Kind erfährt sich somit als eines unter vielen und ist ein wichtiger Teil vom Ganzen.

Wir ermutigen die Kinder, eigene Gefühle wie Freude, Wut, Ärger, Trauer wahrzunehmen und diese zu verbalisieren.

Ein wichtiges Ziel unserer Arbeit ist es, mit den Kindern gemeinsam konstruktive Möglichkeiten zur Konfliktlösung zu erarbeiten - denn wo der Freiraum eines anderen eingeschränkt wird, endet der eigene. Regeln und Grenzen, die mit den Kindern gemeinsam ausgehandelt werden, geben auch in diesem Bereich Sicherheit und Orientierung. Zudem unterstützen sie das Kind, die eigenen Gefühle und die der anderen zu verstehen und damit umzugehen.

Durch das prozesshafte Erleben „vom Ich zum Wir“ in der Stammgruppe bzw. mit zunehmendem Alter auch in anderen Gruppierungen, entwickelt das Kind allmählich ein Zusammengehörigkeitsgefühl und macht bestimmte Grunderfahrungen, die seine Sozialkompetenzen stärken.

Dazu gehört zum Beispiel:

- es erlebt sich als Teil einer Bezugsgruppe und trägt eine wichtige Rolle
- es lernt Freiräume und Grenzen einzuordnen
- es findet Freunde und Spielkameraden
- er lernt sich durchzusetzen, aber auch zurückzunehmen
- es lernt gegenseitige Rücksichtnahme kennen
- es erlebt Spaß und Freude am gemeinsamen Tun
- es hat Erfolgserlebnisse
- seine Frustrationstoleranz wird aktiv ausprobiert
- es wird anerkannt, die Kommunikationsfähigkeit wird gesteigert
- es lernt sich mit verschiedenen Charakteren und Meinungen auseinanderzusetzen
- es lernt Regeln zu akzeptieren, diese zu verstehen und ggf. zu hinterfragen
- es lernt mit Konflikten umzugehen

Das Sozialgefüge in einer kleineren oder größeren Gruppe hilft jedem Kind seinen festen Platz zu finden und Vertrauen in seine Fähigkeiten zu entwickeln. Dies wird u. a. auch durch Rituale im Tagesablauf oder durch Feste und Feiern unterstützt. Im Laufe eines Jahres gibt es viele unterschiedliche Feste zu feiern. Hierbei ist es uns wichtig, das jeweilige Fest mit den Kindern gemeinsam und intensiv vorzubereiten. Der Geburtstag jedes Kindes wird gruppenintern mit festen, wiederkehrenden Ritualen gefeiert. Feste im Jahreskreis können gruppenintern oder gruppenübergreifend gestaltet werden.

6.5.3 Sprache und Literacy

Mit dem Begriff "Literacy" werden nicht nur die Fähigkeiten des Lesens und Schreibens bezeichnet, sondern auch Text- und Sinnverständnis, Erfahrungen mit der Lese- und Erzählkultur der jeweiligen Gesellschaft, Vertrautheit mit Literatur und anderen schriftbezogenen Medien sowie Kompetenzen im Umgang mit der Schriftsprache.

Alle Kinder in ihrer Sprach- und Literacykompetenz umfassend zu stärken, zählt als Grundlage für zahlreiche Bildungsprozesse und stellt somit eine wesentliche Aufgabe in unserem Kindergarten dar. Unser Ziel ist es, dass die Kinder ihre Bedürfnisse sprachlich ausdrücken und Zusammenhänge verbalisieren können.

Die Sprache ist das wichtigste Mittel des sozialen Kontaktes. Kinder verfügen je nach Alter und Entwicklungsstand über einen bestimmten Wortschatz bzw. über unterschiedliche Sprachkenntnisse und Fähigkeiten zur Kommunikation. Durch den Kontakt mit anderen Kindern, die sich in Sprach-, Denk- und Kommunikationsstrukturen nahestehen, bietet der Kindergarten besonders gute Möglichkeiten, die eigene Sprache zu üben, zu erweitern und zu vertiefen.

Für das pädagogische Personal ist es sehr wichtig als Sprachvorbild zu fungieren sowie das individuelle Sprachniveau des einzelnen Kindes zu kennen und ihm aufmerksam zuzuhören. Wir schaffen im Alltag viele unterschiedliche Anlässe, die das Kind zum Sprechen, Singen und Reimen anregen. Durch den Einsatz von unterschiedlichen Methoden wie Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten, Finger- Sing- und Rhythmikspielen, Gesprächen, Klanggeschichten und vielem mehr werden die Kinder auf spielerische Weise zum Sprechen ermuntert.

Zudem ist der Bewegungsaspekt bei der Spracherziehung mit einzubeziehen, denn ein Kind entwickelt sich ganzheitlich, d.h. Sprache, Denken und Bewegung stehen in einer engen Wechselbeziehung, die sich gegenseitig ergänzt.

Kinder, deren Eltern nicht deutschsprachiger Herkunft sind oder deren Sprache nicht entsprechend ausgereift ist, erhalten bei Bedarf durch die zusätzliche Fachkraft eine ergänzende Sprachförderung („Vorkurs Deutsch“ vor Schulbeginn), um dadurch Sicherheit im Umgang mit der deutschen Sprache zu bekommen. Im letzten Jahr vor der Einschulung erhalten die Kinder in Kooperation mit und in der Grundschule zusätzlich Lerneinheiten mit einer Grundschullehrerin.

6.5.4 Mathematische Bildung

Mathematik begegnet uns im Alltag in vielfältiger Weise. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken und erforschen. Kinder setzen sich im Spiel intensiv mit den Gesetzmäßigkeiten, die z.B. durch Zuordnungen, Sortieren und Vergleichen von Größenverhältnissen entstehen, auseinander und machen dadurch unterschiedliche mathematische Grunderfahrungen. Diese Grunderfahrungen helfen den Kindern die Welt einzuordnen, da sie die Verlässlichkeit von Struktur, Beständigkeit und Wiederholbarkeit erleben. Auf diesen Erfahrungen aufbauend geben wir den Kindern die Möglichkeit, ihr Wissen und ihr Interesse in diesem Bereich spielerisch zu vertiefen und zu erweitern.

Für unser Bildungsangebot im Kindergarten bedeutet dies:

- Raum und Material, das zum Erproben anregt, zur freien Verfügung zu stellen (z.B. Spielen in der Bewegungslandschaft)
- Mathematik in Bezug zu Bewegungsabläufen zu setzen (z.B. Spiele im Turnraum mit Bällen, Reifen, etc.)
- Richtungen benennen und die Kinder dazu ermuntern, diese zu erkennen (z.B. Raum-Lage-Beziehung in Stuhlkreisspielen)
- Zahlen und Zeitbegriffe in die Verbindung zum Alltagsgeschehen bringen (z.B. wie viele Finger sind an einer Hand in Fingerspielen)
- Experimentieren mit physikalischen Ereignissen (z.B. Erfahrungsspiele im Garten)

6.5.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder verfügen über ein großes Interesse an der Welt und wollen wissen, wie diese funktioniert. Dieses Grundbedürfnis greifen wir auf, indem wir die Fragen der Kinder nach dem „Wieso - Weshalb - Warum“ ernst nehmen, anhören und uns gemeinsam auf den Weg machen Lösungen zu suchen. Es ist uns ein Anliegen, die Kinder darin zu unterstützen selbst Lösungsmöglichkeiten zu finden, indem wir sie zum Beispiel ermuntern, Dinge wahrzunehmen und näher zu beobachten, Gesetzmäßigkeiten zu erforschen und geeignete Hilfsmittel beispielsweise ein Lexikon zu nutzen. Wichtig ist, dass die Kinder allmählich lernen, ihre Erkenntnisse über Sachverhalte und ihre Einsichten in Zusammenhänge, Gemeinsamkeiten und Unterschiede sprachlich auszudrücken.

Im pädagogischen Alltag ist es ebenso notwendig Zeitbegriffe (Woche, Monat, usw....) in den Zusammenhang mit täglichen Aktionen zu bringen wie auch das Interesse an naturwissenschaftlichen Zusammenhängen aufzugreifen, bzw. zu wecken und die Kinder dazu ermuntern, tiefer in diesen Bereich einzutauchen.

Durch diverses Experimentiermaterial, wie z.B. unsere Forscherkiste, unterstützen wir die Kinder in ihrer Lern- und Entdeckungsfreude, Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer. Dabei haben sie die Möglichkeit, sich mit Material auseinanderzusetzen, das sie persönlich interessiert.

6.5.6 Umweltbildung und -erziehung

Für Kinder ist es wichtig zu erfahren, dass auch sie einen wertvollen Beitrag zur Gesunderhaltung der Umwelt leisten können. Im Kleinen geschieht das beispielsweise durch Mülltrennung bzw. -vermeidung sowie einen ressourcenbewussten Umgang mit Materialien.

Den Kindern wird ermöglicht intensive und nachhaltige Naturerfahrungen zu machen, z.B. zu pflanzen, zu säen und zu ernten. Die Wertschätzung und Achtung unserer Umwelt und der Schutz unserer Ressourcen wird den Kindern hierbei spielerisch vermittelt. Das Erkunden unseres großen Freilandgeländes sowie Exkursionen in die nähere Umgebung ergänzen und bereichern unseren Kindergartenalltag.

Einen weiteren Schwerpunkt setzen wir in diesem Zusammenhang auch auf den Bereich der Verkehrserziehung sowie der Unfallprävention.

6.5.7 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

Technik begleitet unser Leben. Unterschiedliche technische Geräte im Haushalt sowie PC, Smartphone, Kopierer usw. sind fester Bestandteil des Alltagsgeschehens. Kinder zeigen hier häufig ein starkes Interesse und wollen wissen, wie etwas funktioniert. Unser Ziel ist es, die Kinder anzuregen, mit der Medienvielfalt auch kritisch umzugehen, sie zu hinterfragen und Ausgleich schaffende Alternativen zu finden.

Wir beziehen unterschiedliche Geräte und Medien in die pädagogische Arbeit ein, um mit den Kindern gemeinsam deren Funktions- und Einsatzmöglichkeiten kennen zu lernen und sie auf kindgerechte Weise zu nutzen. Hierbei stehen besonders Bilderbücher, Diareihen, ausgewählte Musikstücke, Hörspiele und Tischtheater im Vordergrund.

Je jünger ein Kind ist, umso wichtiger ist es, dass es nicht zu viele Eindrücke gleichzeitig verarbeiten muss, d.h. ein Bilderbuch soll auch in seinen Zeichnungen klar gegliedert sein und als Ganzes erfasst werden können. Je älter ein Kind ist, desto differenzierter wird seine Wahrnehmung und es wird gesehene Eindrücke in Form von Rollenspielen, Zeichnungen oder Erzählungen wiedergeben und verarbeiten.

6.5.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Kinder sind von Natur aus neugierig, wissbegierig, phantasiereich und entwickeln ihr persönliches ästhetisches Empfinden. Sie verfügen über einen enormen Ideenreichtum, der in ihrem Spiel, ihrem Denken und Handeln und ihrer individuellen Ausdrucksform zum Tragen kommt. Uns ist es ein Anliegen, die kreativen Fähigkeiten der Kinder zu stärken, zu fördern und sie in verschiedenen Bereichen experimentieren zu lassen.

In einer entsprechend vorbereiteten Umgebung, welche unterschiedliche Materialien bietet, können sich Kinder frei entfalten:

- Zeit und Raum zum Rollenspiel mit Requisiten
- Einbeziehung und Mitwirkung der Kinder bei der Raumgestaltung
- das Erproben unterschiedlicher Maltechniken
- Kneten, Matschen, Formen
- Werken mit verschiedenen Materialien
- Umgang mit verschiedenem Materialien (z.B. Papier, Pappe, Holz, Stein, Textilien)

Im Rahmen der ästhetischen und bildnerischen Erziehung können die Kinder ihre Feinmotorik intensiv üben und sie lernen allmählich die richtige Handhabung von Hilfsmaterial (z.B. Schere, Werkzeug) kennen. Jedes von Kinderhand geschaffene Werk ist einmalig und verdient die entsprechende Beachtung und Wertschätzung. Daher werden Werke ausgestellt oder im Portfolio abgelegt.

Darüber hinaus möchten wir den Kindern einen Zugang zu Kunst und Kultur ermöglichen. Dazu nutzen wir die kulturellen Möglichkeiten vor Ort. Zusätzlich sind Kunst-Projekte Teil des Alltags im gesamten Jahr.

Jedes Kind hat seinen individuellen, kulturellen Hintergrund. Diesen erleben wir als Bereicherung für unser Miteinander. So beschäftigen wir uns mit all den Sprachen unserer Familien, indem wir z.B. jeweilige Lieder singen oder interkulturelle Feste feiern.

6.5.9 Musikalische Bildung und Erziehung

Bereits vor ihrer Geburt machen Kinder Erfahrungen mit Rhythmus, Stimme und Klang. Mit Neugierde und Faszination erleben sie von klein an die Geräusche ihrer unmittelbaren Umgebung. Dabei steigt das kindliche Interesse an selbst erzeugten Geräuschen stetig. Kinder lernen Stimmungen und Gefühle mit der Klangfarbe der Stimme, Klängen und Rhythmen in Verbindung zu setzen.

Musik wird als Quelle der Freude und Entspannung erlebt, sie verbindet und fördert das Gemeinschaftsgefühl, erweitert die kognitiven Fähigkeiten des Kindes und unterstützt die persönliche Ausdrucks- und Lernfähigkeit. Durch die Verbindung von Musik, Sprache und Bewegung werden die Kinder in ihrer sinnlichen Wahrnehmung ganzheitlich gefördert.

Folgende Möglichkeiten haben wir für die musikalische Bildung und Erziehung zur Verfügung:

- Gemeinsames Singen von altem und neuem Liedgut
- Kreis-, Sing- und Fingerspiele
- Klanggeschichten
- Musikalische Regelspiele
- Tänze
- Malen nach Musik
- Einsatz von Orff-Instrumenten
- Einsatz von Körperinstrumenten (klatschen, patschen, stampfen)
- Einsatz von klassischer Musik
- Spielerisches Flöten für unsere Vorschulkinder

6.5.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Für das Kind ist es ein vitales Grundbedürfnis in Bewegung zu sein. Indem wir ihm ausreichend Raum bzw. Freiraum für vielfältige Bewegungsmöglichkeiten und -aktivitäten sowohl drinnen als auch draußen geben, kommen wir dem natürlichen Bewegungsdrang des Kindes entgegen. Die kindliche Bewegungsfreude und vielfältige Körpererfahrungen sind wichtige Voraussetzungen für eine gesunde geistige Entwicklung.

Neben den Alltagserfahrungen, die jedes Kind durch körperliche Aktivitäten macht (laufen, klettern, rutschen, usw.), bieten wir z.B. in der regelmäßigen Turn- oder Rhythmikstunde gezielte Bewegungsanreize und -aufgaben an. Dadurch wird das Gespür für den eigenen Körper noch intensiver gefördert, das Kind gewinnt an Sicherheit bei Bewegungsabläufen und lernt sich selbst einzuschätzen. Dies trägt u.a. auch zu der Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls bei und dient zur Vorbeugung von Sturzunfällen.

Wenn einem Kind ein ausgewogenes und ausreichendes Angebot an verschiedenen Bewegungsmöglichkeiten, wie Sport, Rhythmik oder Tanz zur Verfügung steht, kann es zur Ruhe kommen und sich auch intensiv mit anderen Dingen beschäftigen. Sein gesamtes Konzentrationsvermögen wird durch den Bewegungsausgleich gefördert.

6.5.11 Gesundheitsbildung

In unserem Haus leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitserziehung. Wir legen großen Wert darauf Hygieneregeln an die Kinder weiterzugeben (z.B. regelmäßiges Händewaschen, Zähneputzen, Einhalten entsprechender Tischmanieren und Tischregeln).

Kinder, die am Mittagstisch teilnehmen, erhalten täglich frisch zubereitetes, ausgewogenes und abwechslungsreiches Mittagessen. Durch diverse Koch-Projekte schaffen wir die Möglichkeit sich selbst eine Mahlzeit zubereiten zu können. In diesem Zusammenhang ist es uns wichtig den Bereich der gesunden Ernährung zu thematisieren, wie z.B. am Fitness-Müsli-Tag.

Im Tagesrhythmus wechseln sich Bewegungs- und Ruheaktivitäten sowohl drinnen als auch im Freien in einem ausgeglichenen Maß ab, was zur Gesundheit der Kinder beiträgt.

7. Partizipation

Für das pädagogische Personal ist es selbstverständlich Themen und Situationen, die die Kinder berühren und beschäftigen, wahrzunehmen und aufzugreifen. Projekte, Aktivitäten und Lernangebote, die den Interessen und Bedürfnissen der Kinder entsprechen, sind wirkungsvoll und nachhaltig.

Kinder haben altersunabhängig ein Recht auf Mitbestimmung. Das bedeutet in unserem Haus für die Kinder auf der Grundlage unserer Kinderrechte (siehe 5.2.) täglich bei der Gestaltung des Tagesablaufes mitzuwirken. Teilhabe gelingt durch Verantwortungsübernahme und altersentsprechende Aufgaben, durch das Festlegen von Regeln im Alltag im gemeinsamen Dialog durch Beteiligung an der Auswahl von Spielmaterial aber auch durch Lösung gemeinsamer Konflikte sowie durch die Mitwirkung bei der Planung und Umsetzung von Projektideen.

Wir arbeiten mit folgenden Methoden zur Partizipation:

- Kinderbefragung
- Kindersprechstunde mit Tops und Flops
- Abstimmungskultur
- dialogische Grundhaltung
- Interaktion
- Selbstbestimmung beim Essen (was, wie viel wird gegessen)
- freie Entscheidung bei der Auswahl des Spieles (wo, was, wie, mit wem wird gespielt)
- Wahr- und Ernstnehmen der kindlichen Signale und Bedürfnisse
- Zu- und Vertrauen in die Kompetenzen der Kinder, z.B. beim Klettern
- Kinder begleiten anstatt zu „leiten“
- Übernahme von Verantwortungsbereichen durch die Kinder, z.B. Tisch decken, aufräumen
- Mitbestimmung bei der Auswahl der Kleidung
- Beteiligungsprojekte, z.B. partizipative Gestaltung des Maifestes oder des Sommerausfluges

Bereits stattgefundene Beteiligungsprojekte im Rahmen der gelebten Partizipation zeigen, dass Team, Kinder und Eltern immer mehr Erfahrung in diesem Bereich erlangen. Gemeinsam geplante Mai- bzw. Frühlingsfeste wurden gefeiert: die Kinder suchen Themen und wählen selbst eines aus. Aktivitäten und Angebote während des Festes werden von Kindern und Team gemeinsam gesucht und gefunden. Die Beiträge zum Buffett überlegen die Kinder gemeinsam mit den Eltern.

Auch bei der Planung und Gestaltung des gemeinsamen Sommerausflugs wurden die Vorschläge der Kinder aufgegriffen, angehört und daraus gemeinsam ein Ziel gewählt.

Das Buffett für den Abschied der Vorschulkinder wird alleine von ihnen zusammengestellt und nach Möglichkeiten der Eltern umgesetzt.

Ob große Momente im Kindergartenjahr, wie Feste und Ausflüge oder das gemeinsame Leben im Alltag – es finden sich viele Möglichkeiten den Kindern ihr Recht auf Mitbestimmung zu gewähren.

Das pädagogische Team beschäftigt sich in den Jahren 2019 bis 2021 intensiv mit der Partizipation der Kinder im Kindergartenalltag. Hierzu findet eine Begleitung im Rahmen des Konzepts der Kinderstube der Demokratie statt. In 2021 wird das Team eine Verfassung für die gelebte Partizipation im Kindergarten St. Ansgar erstellen.

8. Unsere Kultur der freien Meinungsäußerung und Mitgestaltung – Beschwerdemanagement für Klein und Groß

8.1 Beschwerdemanagement für die Kinder

Ein wichtiger Baustein für die partizipative Qualitätssicherung unserer Einrichtung ist eine offene Kommunikation sowohl mit den Kindern als auch mit den Eltern.

Durch die konkrete Beteiligung und Mitbestimmungsmöglichkeiten der Kinder im Alltagsgeschehen sowie dem regelmäßigen Austausch mit Elternbeirat, Eltern und durch kollegiale Fachgespräche mit Mitarbeiter/-innen der Einrichtung können wir Rückschlüsse auf das Wohlbefinden des Kindes in der Einrichtung ziehen.

Daneben haben alle Kinder grundsätzlich immer die Möglichkeit, ihre Ideen, Wünsche oder auch Kritik entweder direkt oder über ihre Eltern an uns zu richten. Dazu können u.a. verschiedene Gremien (z.B. Kindersprechstunde, Kinderbefragung) genutzt werden.

Der direkte Weg in unserem Haus geht über das offene Ohr der einzelnen Mitarbeiter/-innen oder in Gesprächskreisen durch Austausch und Benennung von Ärger und Sorgen als auch von Wünschen. Ärger und Wünsche können in gestalterischem Rahmen auch bildlich festgehalten werden. Lösungen werden z.B. in Kindergremien erarbeitet, dokumentiert und in die Gruppen, das Team und die Elternschaft nach einem festgelegten Informationsfluss transportiert.

8.2 Beschwerdemanagement für die Erwachsenen

Ideen, Anregungen, Kritik und Beschwerden unserer Eltern sind eine gute und konstruktive Möglichkeit unsere Arbeit zu reflektieren, zu überprüfen und ggf. zu verbessern. Sowohl im persönlichem Gespräch im Sinne einer offenen Kommunikationskultur zur zeitnahen Lösungsfindung als auch eine schriftliche Beschwerde finden bei uns Berücksichtigung, deren Umgang wir nachfolgend beschreiben.

Als Beschwerde definieren wir Äußerungen von Kritik, Unzufriedenheit und unerfüllten Erwartungen gegenüber der Einrichtung oder auch Dritten wegen einer Verhaltensweise, eines Geschehnisses oder eines Ablaufes in der Organisation.

Ziele unseres Beschwerdemanagements:

- Kontinuierliche Verbesserung der Prozesse und Abläufe in der Einrichtung
- Steigerung der Qualität und Weiterentwicklungsmöglichkeit
- Umsetzung von Anregungen seitens Kindern und Eltern

Prozessablauf:

- Grundlage ist die Beschwerde, die mit Interesse, Verständnis, Nachfragen und Anerkennung entgegengenommen wird
- Die Aufnahme der Beschwerde erfolgt mit Hilfe unseres Formulars „Kritik/Anregung“
- Klärung der Zuständigkeit, evtl. Rücksprache mit entsprechenden Mitarbeiter/-innen
- Zeitnahe Bearbeitung der Beschwerde durch Leitung / Stellvertretung / Mitarbeiter/-innen / Team / Elternbeirat; ggf. Zwischenbescheid an Beschwerdeführer/-innen
- Kommunikation des Ergebnisses und Ergebniskontrolle zum vereinbartem Zeitpunkt mit Dokumentation

Qualitätssicherung:

Die Problemlage wird nach einer gewissen Zeit nochmals geprüft und die Beschwerde mit dem Team reflektiert.

9. Kinderschutz

Die allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder einer Vernachlässigung Schaden erleiden. (§1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII)

In § 8a SGB VIII wird dieser Schutzauftrag konkretisiert und als Aufgabe aller Träger, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendhilfe beschrieben.

Laut Artikel 9a des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) hat der Träger der gesetzlich geförderten Einrichtung sicherzustellen, dass

- deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
- bei der Gefährdungseinschätzung eine sogenannte „insoweit erfahrene Fachkraft“ beratend hinzugezogen wird,
- die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungsbeurteilung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die freiwillige Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese erforderlich halten, bzw. das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann. Die Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es daher, den Schutz des Kindeswohls durch Hilfeangebote und Hilfsmaßnahmen sicherzustellen.

Der Caritasverband hat sich durch Vereinbarungen mit den öffentlichen Jugendhilfeträgern dazu verpflichtet, in seinen Einrichtungen den Schutzauftrag zu erfüllen. Durch interne organisatorische Maßnahmen wird sichergestellt, dass die Mitarbeiter/-innen den Schutzauftrag in angemessener Weise wahrnehmen. Eine Schlüsselfunktion kommt hierbei der Einrichtungsleitung zu. Sie trägt die Verantwortung dafür, dass den Fachkräften alle wichtigen Anhaltspunkte bzgl. der Gefährdung des Kindeswohls bekannt sind, und stellt eine regelmäßige Bearbeitung der Thematik sicher.

Eine Kindeswohlgefährdung nach § 1666 BGB liegt vor, wenn Kinder durch

- Misshandlung (körperlich oder seelisch)
- Vernachlässigung (körperlich, seelisch, geistig)
- oder durch sexuellen Missbrauch

in ihrer körperlichen, seelischen oder geistigen Entwicklung erheblich gefährdet sind, bzw. wenn die Verletzungen oder Schädigungen des Kindeswohls bereits eingetreten sind und die schädigenden Einflüsse fortdauern.

Für den Fall des Vorliegens gewichtiger Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wurde vom Caritasverband ein verbindliches Instrumentarium von Handlungsschritten und deren Dokumentation entwickelt. Dies wird im Bedarfsfall vom Team, der Leitung und dem Träger angewandt.

Die Aufgaben des Kinderschutzes beinhalten für uns als Kindertageseinrichtung auch, dass die Mitarbeitenden jedem Kind gegenüber eine wertschätzende und achtsame Grundhaltung haben, seine Rechte respektieren und auf ein ausgewogenes professionelles Verhältnis zwischen Nähe und Distanz achten.

Für die Einstellung von neuen Mitarbeitern ist es Voraussetzung, dass ein erweitertes Führungszeugnis vorgelegt wird, welches alle 5 Jahre erneuert werden muss.

10. Inklusion – Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Jedes Kind hat das Recht, so zu sein wie es ist mit einer optimalen Förderung und Begleitung. Unter Inklusion im Kindergarten verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennen zu lernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anzuerkennen.

Wir schaffen gerechte Rahmenbedingungen für Kinder, deren Teilhabe aufgrund ihrer physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist. Jedes Kind nehmen wir in seiner ganz individuellen Art an, es wird stärkenorientiert begleitet und unterstützt. Wir bieten den Kindern und deren Eltern ihrer Situation entsprechend angemessener Unterstützung.

Durch das gemeinsame Spielen und Leben in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und versucht, alles mitzumachen sowie nachzuahmen. Die Kinder gestalten gemeinsam ihren Alltag, Werte wie Akzeptanz, Toleranz, Empathie und Gleichberechtigung sowie Fehlerfreundlichkeit bilden die Basis unserer Integrationsarbeit.

Der Leitgedanke jeglicher Art von Förderung ist das Bestreben nach größtmöglicher Selbstständigkeit, Kompetenz und Soziabilität (im Sinne eines wirkungsvollen Eingebundenseins in die Gemeinschaft) des einzelnen Kindes. Ziel unserer inklusiven Pädagogik stellt das Stärken der Lebenskompetenzen aller Kinder und Erwachsenen sowie das Voneinander lernen dar (Ko-Konstruktion).

Uns ist es dabei ein Anliegen Kindern

- unterschiedlicher Kulturkreise
- mit Sprachauffälligkeiten
- mit körperlicher, geistiger und seelischer Behinderung
- mit sozialen Defiziten
- mit Entwicklungsverzögerungen

eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten. Um dies zu erreichen, gehen wir auf die individuellen Unterschiede der Kinder ein und bieten ein differenziertes Bildungsangebot sowie eine individuelle Lernbegleitung auch bei gemeinsamen Lernaktivitäten an.

11.Zusammenarbeit im Team

In unserem Team empfinden wir uns als gleichberechtigte Partner/-innen und wollen in einer offenen, vertrauensvollen Atmosphäre, partnerschaftlich, demokratisch und stets humorvoll zusammenarbeiten, damit unser gemeinsames Projekt „Kindergarten St. Ansgar“ in bestmöglichstem Maße gelingt.

Unsere regelmäßigen Teamsitzungen beinhalten im Wesentlichen:

- Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit: Tages-, Wochen-, Monatsplan, Exkursionen, Projekte
- Organisatorisches: Termine, Arbeitsaufteilung, Finanzen, Bedarfsplanung
- Planung und Reflexion der Elternarbeit: Zusammenarbeit, Elternabende, -nachmittage, Entwicklungsgespräche
- Informationsaustausch
- Fallbesprechung
- Qualitätsmanagement
- Konzeptionelle Reflexion und Überarbeitung
- Raum- und Gartengestaltung
- Fort- und Weiterbildungen
- Konzepttage

Ein Anspruch unserer Teamarbeit ist der „Prozess der inneren Öffnung“, d.h. Fähigkeiten und Fertigkeiten der einzelnen Teammitglieder individuell zu nutzen und Ressourcen aller für alle zu aktivieren.

Gemeinsamkeiten und eine gute Arbeitsatmosphäre sind Grundlage für eine gute Pädagogik, weshalb wir in Fort- und Weiterbildungen und teambildenden Maßnahmen unser Team umsichtig fördern. Durch regelmäßige Fortbildungen erweitern wir unsere Professionalität, um Eltern bei Fragen und Schwierigkeiten zur Verfügung zu stehen.

12. Elternkooperation und Elternbeirat

Für eine gute Zusammenarbeit im Rahmen einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen dem Kindergartenteam und den Eltern ist Offenheit und Ehrlichkeit von beiden Seiten eine ausschlaggebende Grundlage.

Die aktive Mitarbeit und das Einbringen von eigenen Fähigkeiten tragen sehr zum gemeinschaftlichen Gelingen bei und prägen das Gemeinschaftsgefühl. Für eine gute Zusammenarbeit wünschen wir uns Feinfühligkeit, Gespür und Toleranz, auch wenn mal etwas nicht „wie am Schnürchen“ läuft. Das Kindergartenteam ist immer bestrebt, sein Bestes zu tun und hat stets ein offenes Ohr.

Das Kommunizieren und der Austausch zwischen Eltern und Kindergartenteam (z.B. wichtige familiäre Geschehnisse und Veränderungen) sind wesentlich, um eventuelle Veränderungen am Kind zu verstehen, zu berücksichtigen und sowohl Kind als auch die Familie adäquat begleiten zu können.

Damit das Kind gerne in den Kindergarten kommt, ist das Kindergartenteam bestrebt eine freundliche und fröhliche Atmosphäre zu schaffen. Offene und ehrliche Gespräche, z.B. in Form von Elternsprechstunden, Elternabenden, Kaffeeklatsch, Tür- und Angelgesprächen, dienen der Information, dem Austausch und der guten Zusammenarbeit.

Am Elternbrett des Kindergartens erfahren die Eltern alle Neuigkeiten, Termine, Feste mit oder ohne Eltern. Nicht nur die Wahl des Elternbeirates am Anfang des Kindergartenjahres, sondern das ganze Jahr bieten wir ihnen die Gelegenheit zur Mitsprache und Mitarbeit. Eine jährliche Elternbefragung dient hier als erweitertes Instrument der Evaluation.

Art. 14 des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG) bestimmt, dass zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Trägern in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten ist. Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres wird bei einer Versammlung von den anwesenden Eltern ein Elternbeirat gewählt. Seine Mitglieder sind die Interessenvertretung der Eltern gegenüber dem Kindergarten und dem Träger.

Eltern können und sollen in unserem Kindergarten aktiv mitwirken, denn eine gute Erziehungspartnerschaft zwischen Familie und Einrichtung wirkt sich positiv auf die Entwicklung der Kinder aus. Der Elternbeirat soll hierbei beratend für die Elternschaft als auch die Einrichtung zur Verfügung stehen und kann bei Planungen, Festen o.ä. mitgestalten.

Durch Klarheit und Einigkeit des Teams wünschen wir uns eine angenehme und fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Familie und Kindergartenteam zum Wohle des Kindes und seiner Entwicklung.

13. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

13.1 Öffentlichkeitsarbeit

In unserem Haus setzen wir Öffentlichkeitsarbeit als Form der professionellen Darstellung zur Imagepflege unserer Einrichtung als auch für wichtige Kontakte nach außen ein. Neue, potentielle Mitarbeiter/-innen werden aufmerksam auf unseren Kindergarten und erhalten einen Einblick in die Bildungs- und Erziehungsarbeit. Unsere pädagogische Arbeit wird für alle Beteiligten und interessierte Personen transparent gemacht.

Dazu setzen wir folgende Instrumente ein:

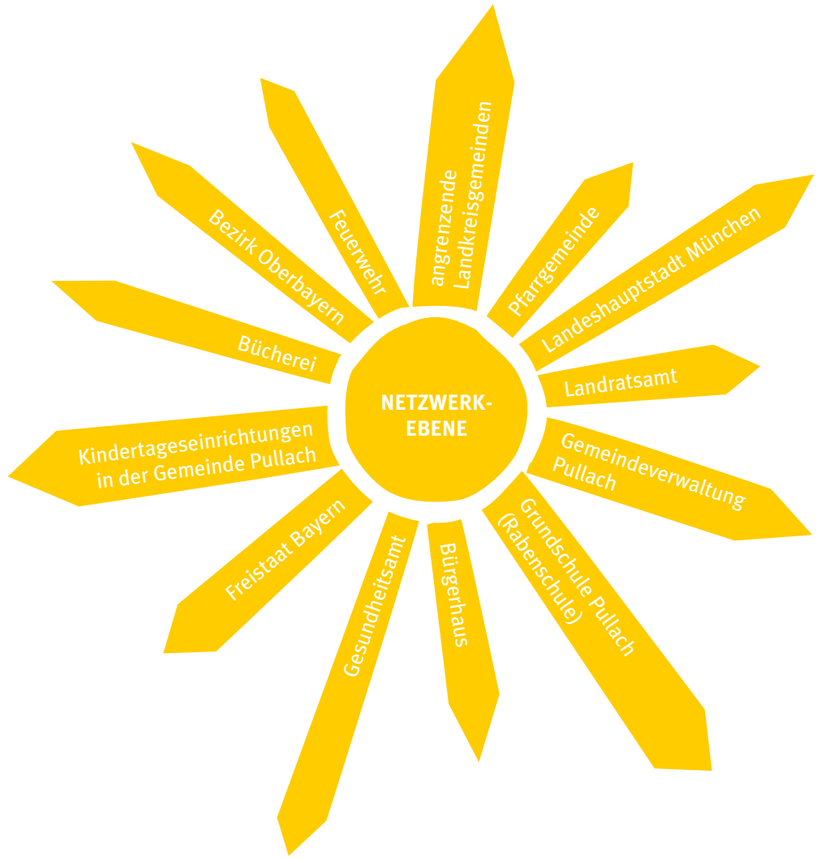
- Internetauftritt
- Facebook
- Flyer
- Konzeption
- Elternbriefe, Newsletter, Elternabende
- Gemeindeblatt
- Feste und Feiern
- Dokumentation und Präsentation von Projekten
- Tag der Offenen Tür

13.2 Vernetzung

Innerhalb des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V. ist der Kindergarten St. Ansgar dem Fachbereich Kindertageseinrichtungen Stadt und Landkreis München zuzuordnen. Ebenso arbeiten wir eng mit der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche im Caritas-Zentrum München Süd-West und Würmtal zusammen.

13.2.1 Kindertageseinrichtungen

13.2.2 Kommunale und übergemeindliche Netzwerkebene



13.3 Kooperation mit der HPT St. Ansgar

Mit unserer Nachbareinrichtung, der HPT St. Ansgar, pflegen wir durch

- die sogenannten „Tage des offenen Gartentürls“ für alle Kinder
- gegenseitige Besuche einzelner Kinder
- die Möglichkeit der Nutzung der einzelnen Fachdienste
- gemeinsame Teamsitzungen
- und kollegialen Austausch

eine intensive Zusammenarbeit.

14. Qualitätsentwicklung und Fortschreibung der Konzeption

Die Qualität der pädagogischen Arbeit wird im Kindergarten St. Ansgar regelmäßig reflektiert, überprüft und ggf. aktualisiert, z.B. durch:

- Elternbefragung
- Qualitätsmanagement, Standards und Leitfäden
- Beschwerdemanagement für Kinder und Erwachsene
- Fortbildung und Weiterbildung
- Supervision
- Coaching
- Teamtage
- Zusammenarbeit mit Elternbeirat und Förderverein
- stetige Überprüfung und Aktualisierung der pädagogischen Konzeption
- Reflexion innerhalb des pädagogischen Teams

Die Konzeptionserstellung ist kein einmaliger Prozess - niemals ist ein Konzept fertig geschrieben. Immer wieder bedarf es der Reflexion und Überarbeitung, um Veränderungen in den Rahmenbedingungen und dem Bedarf im Team gerecht zu werden. Daher reflektiert, erprobt und aktualisiert das Team stetig die Konzeption sowie deren praktische Umsetzung.

15. Literaturverzeichnis

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (8.07.2005): Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz – BayKiBiG)

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik in München (2012): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin: Cornelsen

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik in München (2010): Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Weimar, Berlin: Verlag das Netz

Laewen, Hans Joachim (2011): Die ersten Tage - Ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege. Berlin: Cornelsen

SGB VIII: http://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/

UN-Kinderrechtskonvention: https://www.kinderrechtskonvention.info/

Stand April 2020

Impressum

Impressum Landkreis:
Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V.
Geschäftsbereich München Stadt/Landkreis
Hirtenstraße 4
80335 München

Redaktion:
Team des Caritas Kindergartens St. Ansgar unter Leitung von Frau Ramsel

Fotos:
Fotonachweis: S.4-Fotolia_mirpic, S.11-Fotolia_contrastwerkstatt, S.12-Anatoliy Samara, S.16-iStock_monkeybusiness, S.32-Fotolia_Petro Feketa, S.34-Fotolia_sonya etchison, S.44-Fotolia_kristall, Caritas-Fotos: Caritas München S.6, 8, 10, 14, 16-20, 22, 24-26, 28, 30, 31, 33, 36, 38, 40, 42

Layout:
my-media-man / Druck-& Onlinemedien
Sven Thiele, Im Pasch 6, 27628 Hagen im Bremischen

Druck:
Dimetria-VdK gemeinnützige GmbH
94315 Straubing

Gefördert durch:

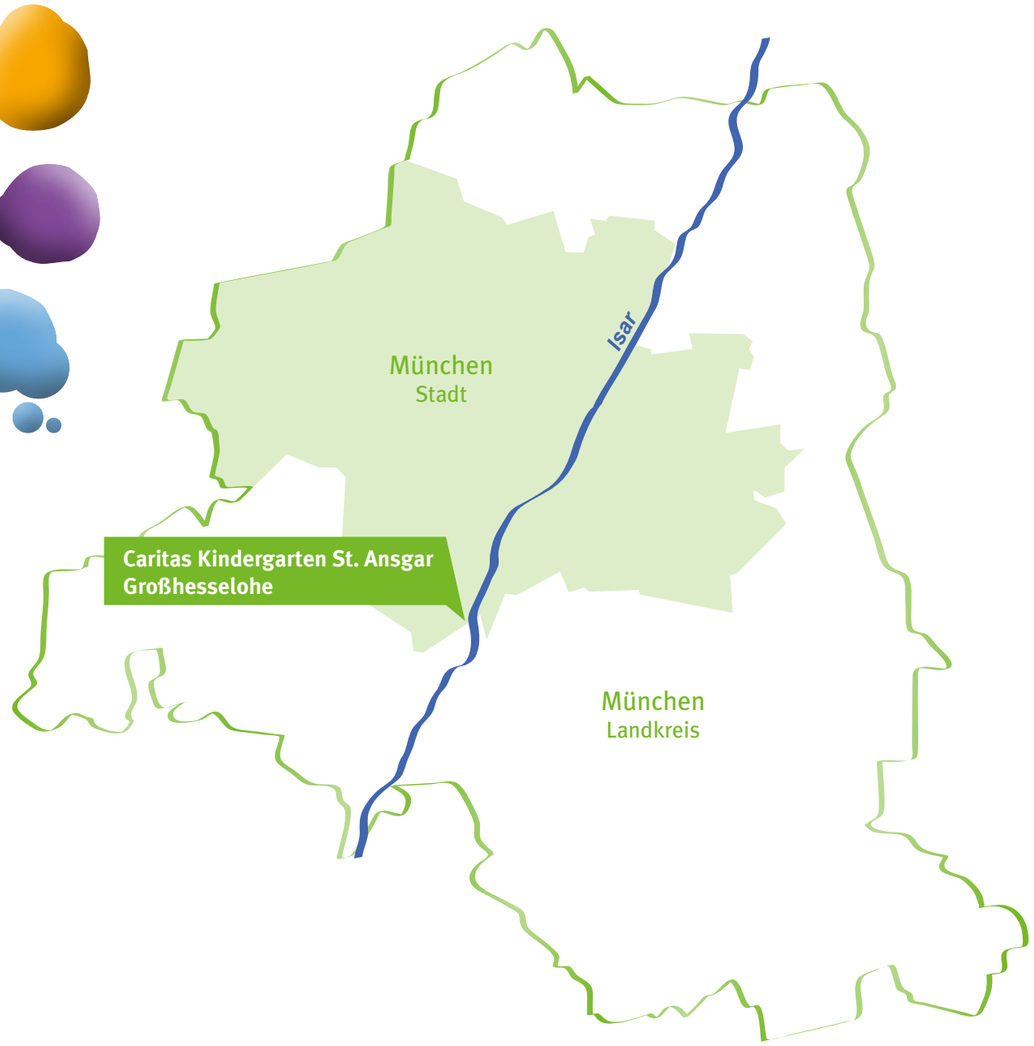
Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

Finanziert durch: Gemeinde Pullach

PULLACH i. ISARTAL

März 2020 / 4622 / SvTh / Änderungen und Irrtümer vorbehalten/ Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V.

Caritas
Nah. | Am Nächsten



Caritas Kindergarten St. Ansgar

Pullacher Str. 22, 82049 Großhesselohe

Telefon: (089) 79 44 84
Fax: (089) 74 99 48 45

E-Mail: Kiga-st.ansgar@caritasmuenchen.de

www.caritas-kindergarten-st-ansgar.de

Vertrauen.
Von Anfang an

caritas